

Waffenhandel mit Afrika

(Ausgangspunkt: Filme über oder aus Afrika in der PTW 2011)

Legaler Markt

Nach den USA ist Russland der zweitgrösste Rüstungsexporteur. Zwischen 2001 und 2007, konnte Russland in Afrika Waffen im Wert von 1,1 Milliarden US-Dollar an den Mann bringen.

Die traditionellen Abnehmer russischer Waffen sind Äthiopien, Algerien, Angola, Burkina Faso, Botswana, Libyen, Marokko, Mosambik, Namibia, Südafrika und Uganda. Besonders populär sind in Afrika russische Kampfflugzeuge vom Typ MiG und Suchoi, Kampfhubschrauber, Kampf- und Schützenpanzer und bewaffnete Mannschaftswagen, aber auch kleine und leichte Waffen, sowie Antipanzer- und Boden-Luft-Raketen. Die

Gewalt, die diese Waffen in ein Land bringen, kümmert die Exporteure aber nicht. Allen Waffenlieferanten geht es in erster Linie darum, Regierungen zu stützen, die freundlich gesinnt seien, egal ob Demokratie oder Diktatur.

Fakt ist; der Waffenhandel mit Afrika ist für diverse Länder ein sehr profitables Geschäft. Trotz dieser riesigen Waffenimporte der afrikanischen Länder, wundert man sich über manche Ausgaben der Länder. So zum Beispiel Südafrika: Sie haben von Deutschland 3 U-Boote gekauft, obschon keiner Ihrer Nachbarländer eine Flotte hat, die man mit diesen U-Booten angreifen könnte. Was wollen sie damit? Oft sind in den betroffenen Ländern Machthaber an der Macht, die ihr Regime nur mit Gewalt durchsetzen können.

Illegaler Markt

Die illegale Produktion fällt kaum ins Gewicht: "Der weit größte Teil der Waffen beginnt sein Leben legal", sagt Sami Faltas, Kleinwaffen-Experte beim Bonn International Centre für Conversion (BICC). 10 bis 20 Prozent der weltweit produzierten Kleinwaffen werden laut SAS auf dem Schwarzmarkt gehandelt. Der Umsatz des illegalen Waffenhandels beträgt Schätzungen zufolge 1 Mrd. \$ pro Jahr. Beim legalen Handel sind es 4 bis 6 Mrd. \$.

Über 90 Prozent der illegalen Waffen sind "Kleinwaffen" - Handfeuer- und leichte Waffen, die von einer oder zwei Personen getragen werden können. Laut SAS sind weltweit 550 Millionen Kleinwaffen in Einsatz. In Afrika, wo zehn größere Bürgerkriege toben, wird der größte Teil der Waffen legal importiert und dann illegal weiterverkauft. Hauptlieferanten sind Russland, China, die Ukraine und Bulgarien. Das SAS verweist aber auf den gerade in Afrika üblichen Handel von Waffen gegen Diamanten oder Edelmetalle. In Asien und Südamerika werden oft auch Waffen gegen Drogen getauscht.

Inoffizieller Markt

Nebst dem legalen und illegalen Waffenhandel gibt es auch einen inoffiziellen Markt. Dieser inoffizielle Markt bewegt sich in einer rechtlichen Grauzone.

Ob der inoffizielle Waffenhandel strafbar ist, hängt von der Betrachtungsweise ab.

Wenn ein Händler Waffen in ein Land liefert, in dem die UN den In- und Export von Waffen unterbindet, so ist dies eine Straftat. Beim Nichteinhalten solcher Un-Unterbindungen werden allerdings nur Staaten bestraft. Eine Privatperson kann dadurch Waren und Rohstoffe unbestraft im- und exportieren. Wenn ein Privater mit einem gefälschten Endverbraucherausweis Waffen in eine Konfliktzone exportiert und Rohstoffe von der Konfliktzone importiert, ist nicht klar, in welchem der beiden Länder er eine Straftat begangen hat.